F.A.Z., Samstag, den 04.01.2014 Literatur 32

Unsere Romanhelden

Marian Yule

Bei Lichte besehen, ist es ein Heldenquartett, dem wir bei George Gissing begegnen, wackere Skribenten und skrupulöse Wortsetzer, die im viktorianischen Literaturbetrieb zu überleben, gar zu reüssieren versuchen. Zum einen ist das Marian Yule, die tapfer für ihren Vater schuftet, aus Büchern und Zeitschriftenartikeln im Bestand der British Library neue Bücher und Zeitschriftenartikel kompiliert und von der Erfindung einer Literaturmaschine träumt, die ihr diese Fron abnehmen könnte; zum anderen Edwin Reardon, gerade eben noch erfolgreich mit seinem Erstlingswerk, jetzt frustriert und verzweifelt mangels weiterer verwertbarer Einfälle. Der Dritte ist sein Freund Harold Biffen, der ebenfalls hohe künstlerische Maßstäbe anlegt, keine Handbreit dem wuchernden, Verwertungszwängen gehorchenden Literaturmarkt gegenüber weichen will. Schließlich gibt es Jasper Milvain, Journalist, nicht ungeschickt in seiner Feder-Führung und wendig auf die Bedürfnisse des Zeitschriftenmarktes reagierend.

Diese vier Helden des Schreiballtags arbeiten im London der achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts; sie leben, schlecht und recht, vom Zeilengeld (so der deutsche Romantitel), und das Denkmal, das George Gissing ihnen setzt, steht in der New Grub Street, in der „Straße der Hungertoten“ (wie die erste französische Übersetzung es ausdrückte), in der „Brotschreibergasse“ (wie die schwedische Ausgabe heißt). Gissings Herz gehört aber vor allem Marian Yule, der Kopflangerin, die ihre Tage im „Schattental der Bücher“, der Rotunde der British Library, verbringt. Sie ist der Arbeit mit dem Wort hingegeben, ohne deshalb ihre Liebesbedürfnisse aufzugeben; sie ist desillusioniert – darin dem Grundton des ganzen Romans folgend –, also wach für die Realitäten ihres Gewerbes und gleichzeitig angetrieben von einem selbstbewussten Trotzdem.

Das setzt sie dem Zeitgeist entgegen, der nach immer mehr vom immergleichen gedruckten Gefasel verlangt und nichtssagende Magazintitel wie „Tit-Tat“ kreiert, ein Blatt „für die Viertelgebildeten“. Selbst Milvain, der sich in diesem Metier bewegt, ist nicht ohne Einsicht in dessen Marktgesetze, die er gleichwohl bestens bedient; doch schafft er es, sein Gewissen auf moderne Art, zynisch also, zu beruhigen.

Aufgegebene Illusionen unterschiedlicher Couleur sind es, die die vier Protagonisten auszeichnen – und Gissing selbst? Sein Trotzdem setzte er den Verlegern mit diesem zentralen Roman über das Romaneschreiben und die Machenschaften des Literaturbetriebs entgegen. Ist nicht der heimliche, der wahre Held das gegen Widerstände geschriebene Buch?

Wulfhard Stahl

Der Verfasser ist Bibliothekar am World Trade Institute, Universität Bern.

source: https://doi.org/10.7892/boris.39953 | downloaded: 26.4.2024